

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

weit sorgfältigere Beobachtungen anstellen, als mit einem in rasendem Tempo fliegenden Aeroplan. Im allgemeinen hat sich als Kriegserfahrung die Tatsache ergeben, daß in einem Kampf zwischen Flugfahrzeugen und Lenkflugschiffen die letzteren im Vorteil sind. Bei den vielfachen Zusammenstößen der Zeppeline mit englischen und französischen Flugfahrzeugen, haben stets die deutschen Luftschiffe ihre Angreifer verjagt. Die Lenkballons besitzen eine oder mehrere Plattformen, auf denen Geschütze installiert sind, deren Kaliber von Jahr zu Jahr wächst. Wenn auch die Luftfahrzeuge mit Schnellfeuerkanonen ausgerüstet sind, so können sie trotzdem, was die Armierung betrifft, es begreiflicherweise infolge ihres leichten Gewichtes mit den Flugschiffen nicht aufnehmen. Wir haben leider keine Lenkflugschiffe und vermochten daher deren Vorzüge nicht zu unseren Gunsten auszunützen. Da die Italiener dagegen alles reichlich besaßen, was zum Luftkampf über See gehört, so mußten wir auf unangenehme Überraschungen gefaßt sein.

Zum Glück machten wir in unserer Flotte die gegenteiligen Erfahrungen. Die Sache begann folgendermaßen: Das italienische Luftschiff „Città di Ferrara“, von dem schon in einem italienischen Berichte die Rede war, unternahm am 26. Mai von seinem Standorte Ancona aus einen Flug gegen unsere Küste. Am 27. Mai um $\frac{3}{4}$ Uhr früh wurde die Bevölkerung von Sebenico durch zwei Kanonenschüsse von der Annäherung eines feindlichen Luftfahrzeuges alarmiert. Die Bevölkerung befolgte sogleich die früher getroffenen Anordnungen der Behörden und begab sich in die Häuser und in die Kellerräumlichkeiten. Mit freiem Auge sah man in der Ferne ein Luftschiff von ziemlicher Größe und etwa

80 Meter Länge. Es war das Luftschiff „Città di Ferrara“. Es kam bis zum Hafen und warf auf die dort verankerten Handelsschiffe fünf Bomben ab. Unsere Abwehrgeschütze eröffneten sofort das Feuer. Man konnte beobachten, wie sich das Luftschiff einmal sehr stark neigte, entweder infolge eines Treffers oder infolge des Luftdruckes der explodierenden Geschosse. Um $\frac{1}{2}$ Uhr war das Luftschiff verschwunden.

In den letzten Tagen des Mai erschien dann ein italienisches Marineluftschiff über Trieste und warf ohne jeden Erfolg Bomben auf die Wasserleitung ab. Am 9. Juni früh erschien die „Città di Ferrara“ wieder an unserer Küste, und zwar diesmal über Fiume, wo es Bomben abwarf. Hierbei wurde zwar an einzelnen Fiumaner Fabriken ein Materialschaden verursacht, jedoch trotz desselben der Betrieb in den geschädigten Werken, nämlich der sogenannten alten chemischen Fabrik, der chemischen Fabrikunion und der ungarischen Strassfabrik, nicht gestört. Im Stadtgebiet von Fiume erlitten einige Personen Verletzungen, Menschenleben waren jedoch nicht zu beklagen. Durch eine Bombe, die auf das be-

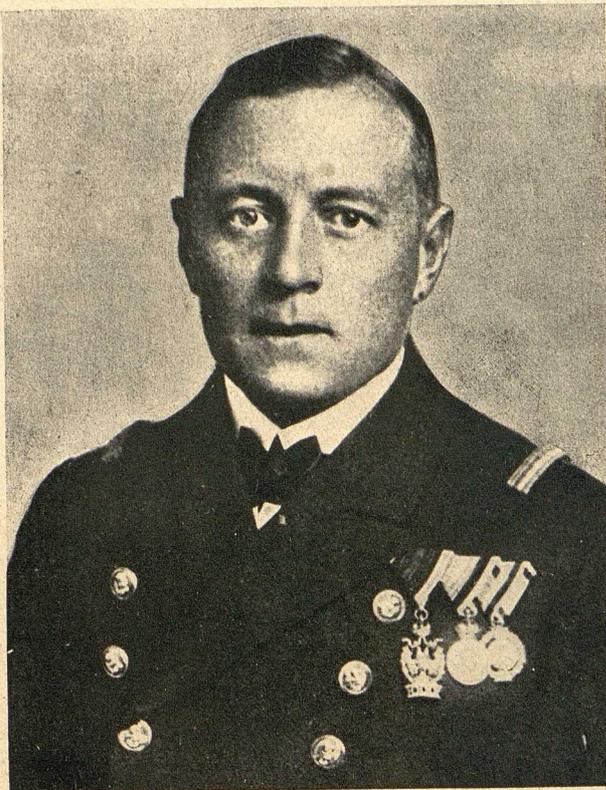
nachbarte österreichische Gebiet fiel, wurde eine Frau getötet. Die Einwohnerschaft benahm sich während der Dauer des feindlichen Bombardements vom Anfang bis zum Ende ruhig.

Der Angriff des italienischen Luftschiffes war in jeder Beziehung rechtswidrig, weil Fiume eine offene Stadt ist, wovon die italienische Regierung noch vor Ausbruch des Krieges eine offizielle Verständigung erhielt.

Doch die Strafe für diese Untat sollte nicht ausbleiben, denn noch am selben Abend, 9. Juni, konnte amtlich gemeldet werden:

„Feindliches Luftschiff „Città di Ferrara“ auf Rückfahrt von Fiume heute früh 6 Uhr von dem Marineflugzeug „L 48“, Führer Linien-schiffsleutnant Klasing, Beobachter Seekadett v. Fritsch, südwestlich Lussin in Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere, fünf Mann Besatzung gefangen.

Flottenkommando.“



Linien-schiffsleutnant Gustav Klasing.

Es war dies an sich sowie auch flugtechnisch ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Denn schon längere Zeit war man darauf gespannt, ob die Flugzeuge wirklich gefährliche Gegner der Luftschiffe sein würden. Es haben zwar während des jetzigen Krieges Luftschiffe Kämpfe mit Flugzeugen gehabt, allein niemals war es dabei einem Flugzeuge gelungen, ein Luftschiff zu vernichten. Unserem Luftfahrzeug „L 48“ war es beschieden, als Erstes solches zu vollbringen. Der Verlust dieses Luftschiffes war für die Italiener jedenfalls sehr unangenehm, da es das größte und stärkste, demnach das Beste der italienischen Luftflotte darstellte. Von der Besatzung wurden zwei Offiziere und fünf Mann gerettet, da der Absturz ins Wasser

aus verhältnismäßig geringer Höhe stattgefunden hatte.

Die Meldung von der Vernichtung der „Città di Ferrara“ hat in ganz Italien große Bestürzung hervorgerufen. Das Luftschiff war der Stolz Italiens, und zu seinem Bau war auch das Erträgnis einer Nationalspende verwendet worden, für die man in ganz Italien gesammelt hatte. Beim Bau des Schiffes waren die Erfahrungen französischer und italienischer Aviatiker verwertet worden und allgemein hatte man die größten Hoffnungen auf dieses Luftschiff gesetzt. Als unsere Flieger am 24. Mai Venedig bombardierten, trat es zum ersten Mal in Aktion, um unsere Aeroplane zu vertreiben, konnte aber dabei nichts ausrichten, denn unsere Aeroplane sind unbehelligt wieder nach den heimatlichen Häfen zurückgekehrt. Sein Fernfahrten-Debut beging das Luftschiff, als es die Reise nach Pola antrat, und unsere Küstengegenden mit einigen Bomben belegte. Obwohl der erreichte Zweck kaum der Rede wert war, feierte die italienische Presse die Fahrt der „Città di Ferrara“ als eine der kühnsten Erfolge auf dem Gebiet der Aviatik